

WDR 3
DAS KULTURRADIO

KAMMERMUSIK

**FUNKHAUS
KONZERTE
LUCIAN
PLESSNER
ALL JEWISH**

SENDETERMIN

MI 10. FEBRUAR 2021, 20.04 UHR

AUS DEM FUNKHAUS WALLRAFPLATZ, KÖLN

Wir sind deins.
ARD 

PROGRAMM

ZUM FESTJAHR 2021 – JÜDISCHES LEBEN IN DEUTSCHLAND

JÜDISCHE MUSIK AUS 1000 JAHREN

Originalwerke und Gitarren-
bearbeitungen von
LUCIAN PLESSNER

DANIEL AKIVA MIZMORIM

CANCIÓN LADINA YO M'ENAMORI D'UN AIRE *

SALAMONE ROSSI Aus: IL TERZO LIBRO DE VARIE SONATE

- I. Correnta prima
- II. Correnta seconda detta
La Emiglia
- VI. Correnta sesta

DANIEL AKIVA ÉSTA MONTAÑA

CANCIÓN LADINA COMO LA ROSA EN LA GÜERTA *

ALEXANDRE TANSMAN CAVATINA

- I. Preludio. Allegro con moto
- II. Sarabande. Lento
- III. Scherzino. Allegro con
moto – Più vivo
- IV. Barcarole. Andantino
grazioso e cantabile

LEONARD BERNSTEIN

Aus: MASS **

First Introit (Rondo):
Prefatory Prayers
(Marching band)
I Go On (Gospel)
In nomine Patris
Meditation No. 1. Largo
Gloria tibi

DANIEL ALOMÍA ROBLES / JORGE MILCHBERG EL CÓNDOR PASA

* Arr.: Ulrike Merz / Lucian Plessner

** Arr.: Lucian Plessner

LUCIAN PLESSNER / Gitarre JOHANNES ZINK / Moderation

AUFNAHME

vom 3. Februar 2021 aus dem
WDR Funkhaus Wallrafplatz,
Köln

SENDUNG

MI 10. Februar 2021, 20.04 Uhr
WDR 3 Konzert

ZUM NACHHÖREN IM
WDR 3 KONZERTPLAYER 



Lucian Plessner

ALL JEWISH

Musik jüdischer Komponisten aus 1000 Jahren – nichts weniger verspricht uns Lucian Plessner mit seinem Programm. Sein israelischer Kollege Daniel Akiva (*1953) lebt als Gitarrist und Komponist in Haifa und konzentriert sich musikalisch auf seine sephardische Herkunft. Mit »Mizmorim« (Hebräisch für »Psalmen«) greift Akiva auf die jüdische Liturgie zurück, und zwar auf einen Teil, in dem der Kantor das Verlesen eines Psalms ankündigt. »Mizmorim« meint also etwas wie eine musikalische Anmoderation. In unserem Konzert weist sie hin auf ein Beispiel für die älteste überlieferte jüdische Musik: Lieder der Sepharden aus dem spanischen Mittelalter, im Original gesungen auf Ladino. Der Titel »Yo m'enamori d'un aire« bedeutet in etwa »Ich habe mich in eine Melodie verliebt«. Lucian Plessner hat sephardische Gesänge bereits in seiner Zeit in Córdoba kennengelernt, wo sie vor rund tausend Jahren entstanden sind.

1492 wurden die Sepharden aus Spanien vertrieben; auch die Vorfahren von Salamone Rossi waren gezwungen zu fliehen. Rossi (um 1570 – um 1630) war Komponist am Hof von Mantua – zur Zeit der Renaissance eine liberale Hochburg. Neben seinen Pflichten im Dienst des Herzogs Vincenzo I. Gonzaga waren Rossi große Freiheiten gewährt. Unter anderem hat er den Synagogalgesang reformiert und weltliche Lieder veröffentlicht. Es war ihm sogar möglich, seine Werke mit »Il ebreo«, »Der Jude«, zu unterzeichnen, wofür man zu dieser Zeit im übrigen Europa im Kerker gelandet wäre. In Anlehnung an sein großes Vorbild Claudio Monteverdi veröffentlichte Rossi mehrere Sammlungen von Stücken, die neben Sonaten und Sinfonien auch »Correnten« enthalten. Die drei Beispiele dieses schnellen Tanzes aus Rossis drittem Buch verschiedener Sonaten (Venedig 1613) sind jeweils für drei Stimmen (Sopran, Alt und Bass) komponiert, enthalten aber keine Besetzungsangabe; Lucian Plessner überträgt sie allesamt auf die Gitarre.

Das für die Juden verlorene Andalusien – diese Stimmung fängt das nächste Stück von Daniel Akiva ein, »Ésta Montaña«. In der Klangsprache moderner gehalten als »Mizmorim«, ist es vor allem auf das Erzeugen von Atmosphäre hin konzipiert. Das nächste sephardische Lied, »Como la Rosa en la Güerta« (wörtlich übersetzt: »Du bist wie die Rose im Gemüsegarten«), besingt eine Herzensdame.

Alexandre Tansmans »Cavatina« entstand für den Doyen der spanischen klassischen Gitarrenmusik im 20. Jahrhundert, Andrés Segovia. Tansman (1897 – 1986) wurde in Łódź geboren und wirkte vor dem Zweiten Weltkrieg in Paris. Zwei Tage vor dem Einmarsch der

Nationalsozialisten flüchtete er in die USA. Die »Cavatina« entstand 1953, nach Tansmans Rückkehr in die französische Hauptstadt. Segovia versorgte den Komponisten mit zahlreichen Tipps zu den Spezifika der Gitarre, durch die das Stück seine besondere Wirkung erhielt.

Leonard Bernstein (1918 – 1990) kam Ende der 1980er Jahre mit der überraschenden Idee auf Lucian Plessner zu, Musik von ihm für Gitarre zu bearbeiten. Seine »Mass« hat der weltberühmte Dirigent und Komponist zur Einweihung des Kennedy Centers 1971 in Washington, D. C., mit besonderer Ambition gestaltet. Der Titel lässt auf die römisch-katholische Liturgie schließen, doch entwickelt Bernstein daraus ein überkonfessionelles »Theatre Piece for Singers, Players, and Dancers«. Er stellt damit die zentrale Frage: Wie kann es sein, dass die westliche Welt mit ihren ebenso jüdisch wie christlich geprägten Werten von Personen regiert wird, die diese Ideen zwar kolportieren, ihnen aber zuwiderhandeln, während die offiziell als »Outlaws« abgewerteten Underdogs – es war die Zeit der Hippie-Bewegung – diese Werte tatsächlich leben? Zudem legt Bernstein mit seiner »Mass« Rechenschaft ab über sein eigenes Schaffen, indem er alle Musikstile verwendet, die er beherrschte – vom gregorianischen Gesang bis zur Moderne. Den »Introit« etwa, den Einzug der liturgisch Handelnden in die Gemeinde, komponiert er als typisch amerikanisches Musikgenre, das er den sogenannten »Marching Bands« abgelauscht hat. Der Gospel »I Go On« handelt davon, dass der Mensch trotz aller irdischen Widrigkeiten weiter an sich glaubt. »In nomine Patris« hat maurische Anklänge und spannt so den Bogen zurück zu den sephardischen Liedern. Die »Meditation No. 1« stellt die Zerrissenheit des Zelebranten in der Messe dar. Mit dem »Gloria tibi« löst sich der Zweifel auf in Harmonie und den Glauben an das Schöne: schwungvoll, heiter, locker klingt diese Hoffnungsbotschaft – sie gibt, so Bernsteins Anliegen, dem Menschen den tiefsten Glauben an sich selbst zurück.

Ein Jahr vor der »Mass«-Uraufführung erstürmte ein Hit des Folk-Rock-Duos Simon & Garfunkel die internationalen Charts: »El cóndor pasa« (Der Kondor fliegt vorbei). Die beiden Musiker mit jüdischen Wurzeln sangen eine englischsprachige Version des ursprünglich peruanischen Liedes, komponiert 1913 von Daniel A. Robles (1871 – 1942) und bearbeitet 1956 vom Argentinier Jorge Milchberg (*1928) – ein kurzer Song mit viel Geschichte.

DER KÜNSTLER

LUCIAN PLESSNER / Gitarre

Lucian Plessner studierte bei Tadashi Sasaki an der Musikhochschule Köln und erhielt dort auch Unterricht in der Violinklasse von Igor Ozim und beim Amadeus-Quartett. Als 19-Jähriger traf er den legendären argentinischen Gitarristen und Sänger Eduardo Falú, den er bei einigen Konzerten begleitete. Diese Begegnung führte zwanzig Jahre später erneut zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit (CD »Folklore Virtuoso«). Nach seinem Studium lebte Plessner fünf Jahre in Córdoba, Andalusien. Dort erarbeitete er mit Alicia de Larrocha sein spanisches Konzertrepertoire.

Furore machte Lucian Plessner 1989 mit seinen Bearbeitungen von Musik Leonard Bernsteins für Konzertgitarre, zu denen er vom Komponisten selbst angeregt und autorisiert wurde (CD »Bernstein on Guitar«). Mit diesem Programm gab er Konzerte von San Francisco bis nach Moskau, von Wien bis nach Israel.

Seit 1996 wurde Lucian Plessner sechs Mal zu Konzerten nach Russland eingeladen, gastierte dort zum Beispiel beim Festival »Moskauer Herbst« und gab in der St. Petersburger Smolny-Kathedrale den ersten Soloabend überhaupt. Seit 2002 führt Lucian Plessner mit Klaus Maria Brandauer einen »Literarisch-musikalischen Dialog« mit verschiedenen Programmen. 2012 erschien Plessners Übersetzung der bis dahin unbekanntenen Erzählungen von Sergej Prokofjew (»Der wandernde Turm«). Zahlreiche Lesungen dieser Erzählungen mit Gitarrenbearbeitungen von Musik des Komponisten schlossen sich an, etwa bei der SWR-Literaturnacht in Mainz (2011), der lit.Cologne (2012) und beim Beethovenfest Bonn (2013).

Höhepunkte von Plessners Tätigkeiten in den letzten Jahren waren die Uraufführung der für ihn komponierten Fantasie für Gitarre, Orchester und Band von Martin Doepke (2009), die Bühnenfassung von Esther Vilars Roman »Die Mathematik der Nina Gluckstein« als musikalisch inszenierte Lesung mit Katja Ebstein (2011), eine vom Auswärtigen Amt unterstützte Konzertreise durch Argentinien (2014), Gedächtniskonzerte für Leonard Bernstein in Hongkong (2015) und die Uraufführung seines neuen Leonard-Bernstein-Arrangements »Suite from West Side Story« für Gitarre und Orchester mit dem Indianapolis Chamber Orchestra unter Matthew Kraemer (2018).

NÄCHSTER SENDETERMIN

WDR 3 FUNKHAUS-KONZERT

MI 14. APRIL 2021, 20.04 UHR

WDR 3

BENYAMIN NUSS / Klavier

MUSIK AUS COMPUTERSPIELEN

HINWEIS

Aufgrund der momentan geltenden Corona-Schutzverordnung musste das Konzert ohne Publikum stattfinden.

IMPRESSUM

Herausgegeben von

Westdeutscher Rundfunk Köln

Anstalt des öffentlichen Rechts

Marketing

Redaktion

Werner Wittersheim

Der Text von Otto Hagedorn basiert auf einem
Telefoninterview mit Lucian Plessner im Januar 2021.

Bildnachweis

Titel © WDR/Bernd-Michael Maurer

Lucian Plessner © Henry Grossman

IHR KONTAKT ZU WDR 3

Hörertelefon: 0221 56789 333

Februar 2021

Änderungen vorbehalten